

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,90 Mk.; durch die Post 2,10 Mk. einchl. Beleggeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterkisten — Kurzeitung

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile über dem Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen nach Nachzahlung 20 Pf. mehr. Prospektiv ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgrabe 9. —

Nr. 299

Sonnabend den 22. Dezember 1917

44. Jahrg.

Lebhafte Kämpfe in Italien. — Alle Angriffe unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Der Breußenbund im Schmutz fremder Federn.

Von Julius Popich, Mitglied des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenparlaments.

Der Aufruf des Breußenbundes, der vor kurzem in der „Kreuzzeitung“ veröffentlicht wurde, macht das Schicksal Preußens bei einer Demokratisierung schwarz in schwarz. Gleich der Anfang lautet: „Preußen! Das Vaterland des Vaterland des Großen Friedrich, das Deutsche Reich Kaiser Wilhelms und Bismarcks ist in Gefahr!“ Und diese Gefahr droht von Männern, „die sich nicht scheuen, den Feinden Preußen-Deutschlands in die Hände zu arbeiten, nur damit sie ihr Kriegsziel, die Unterwerfung unseres Vaterlandes unter die Demokratie erreichen.“ Das preussische Königtum, der starke Hort staatlicher Ordnung, bürgerlicher Freiheit und sozialer Gerechtigkeit soll entweicht, die Monarchie zu einem Schattenwesen hinabgerückt und die förmlichste Herrschaft der Parteien anvertraut werden.“ Auf wen sollen die Unterwerfer dieses Aufrufs die Herren von Grafen, Reich, Graf von, Graf von, Graf von mit diesen unerschrockensten Worten Eindring hervorgerufen? Graflich läßt sich das deutsche Volk nicht machen; es läßt über diese Tyrannen, Regierung und Krone aber haben gerade in dieser schweren Kriegszeit die Kräfte und die Tugend des gesamten Volkes erfahren und die Feinde daraus gezogen, entsprechend der Grundanschauung des Liberalismus, dem gesamten Volk Vertrauen entgegen zu bringen.

Die Unterzeichner des Aufrufs des Breußenbundes vernachlässigen „unser altes Preußen“ vor dem Vorwurf der Rückständigkeit mit dem Hinweis auf sein hochentwickeltes Schulwesen und seine weitgehende Selbstverwaltung. Sie wollen damit sicherlich den Eindruck erwecken, als seien dies Errungenschaften der Konservativen und der Herren des Breußenbundes. Gegen solche Darstellung muß auf das entschiedenste Einspruch erhoben werden. Gewiß war Preußen lange Zeit hindurch unter den deutschen Bundesstaaten führend auf dem Gebiet des Schulwesens, besonders auf der Volksschule. Was aber geschahen worden ist, geschah zum allergrößten Teil nicht durch, sondern gegen die Konservativen. Nur unter schweren Kämpfen mit den preussischen Junkern haben die Hochscholaren Schulreformen in Preußen durchsetzen können. Der große Friedrich hatte erkannt, daß keinem Staate eine bleibende Großmachstellung nur gewährt werde, wenn für den geistigen Fortschritt des Volkes mit aller Energie gekämpft würde. Sein General-Schulgesetz vom Jahre 1769 ist die Grundlage der preussischen Schulverfassung geworden. In einer Ordre vom Jahre 1769 an den Minister von Münchhausen drängte Friedrich zu verstärkter Tätigkeit: „Meiner Ansicht nach kommt es bei allem mir so angelegenen Geschäft hauptsächlich auf die Schulen an dem platten Lande an. Hier sind solche am schlechtesten beschaffen, in den Städten hingegen möchte es toller qualitat beschaffen sein.“ Der Durchführung der möglichen Erträge wurden aber gerade vom preussischen Landadel die größten Schwierigkeiten bereitet. Der Adel, so heißt es in Popichs Geschichte des deutschen Volksschulwesens, erklärte die erhöhte Werbung für verderblich, denn „je dünner ein Unterricht ist, desto eher wird er sich alles, wie ein Vieh, gefallen lassen.“ Ähnlich ist es bei nachfolgenden Friedrichs ergangen. Sie fanden dagegen Kritik und Förderung des Schulwesens in den Städten. Als aber das preussische Schulwesen einen empfindlichen Rückschlag unter dem Minister Köhler erlitt, da waren es die Kreise, die heute im Breußenbund ihre Nachfolge finden, welche die realistischen Maßnahmen ablehnten und verteidigten, bis unter Minister Falk wieder freiere Luft für Schule und Lehrerschaft wehte. Und auch heute lebt noch das preussische Schulwesen unter der Abwesenheit der Schulpatrone, in entsprechender Weise zu den Schullosen beizutragen.

In gleicher Weise schließt es der geschichtlichen Wahrheit ins Gesicht, wenn als konterbaitige Errungenschaft der Hinweis auf Preußens weitgehende Selbstverwaltung hervorgehoben wird. Diese ist das Wert der Stein-Gardenbergischen Gesetzgebung in der Zeit der Wiedergeburt Preußens von 1807 bis 1811. Wie Stein sein Ziel, alle Bürger in den Dienst des Staates zu stellen, durch die Verwaltungsreformen zu erreichen strebte, wollte Hardenberg dem Staatswohl durch die Wirtschaftsreformen dienen. Auf dem Programm dieser ersten liberalen Minister stand: wirtschaftliche Freiheit und Gleichheit. Dabei aber galten sie den Konstitutionen und dem Grundbesitz als Jakobiner. König Friedrich Wilhelm III. gebürte in dieser Zeit nach Überzeugung und Willigkeit, Mitwirkung und Zustimmung zu den Reformatoren; er erfüllte in der Not der Zeit einen großen und wichtigen Teil der Forderungen des Liberalismus. In dieser Reformzeit wurde die Erbuntertänigkeit der noch zum größten Teil anfreien Bauern beseitigt. Auch die Fronarbeiten wurden aufgehoben. Verweigert wurde die ständliche Elberhebung des Staates und der freie wirtschaftliche Verkehr zwischen den Ständen ermöglicht, indem auch Händler und Bauern Mittergüter erwerben durften. Dies alles aber geschah in schwersten Kämpfen des Königs und seiner Ratgeber gegen das preussische Junkertum. Minister Dreves wies mit Recht in seiner bedeutsamen Rede vom 5. Dezember d. J. darauf hin, daß bei grundsätzlichen, das innere Gefüge unseres Staates umformenden Neuerungen, die von der Entwicklung der Zeit gebieterisch gefordert wurden, jedesmal die Bestätigung ausgesprochen wurde, damit würden die festen Grundlagen des preussischen Staates vernichtet und die Zukunft Preußens zerstört. Im Endergebnis aber haben diese tiefgehenden Änderungen für den preussischen Staat dank der dem preussischen Volk inwobehenden gefunden Kräfte nicht zu seinem Schaden, sondern im Gegenteil zu seinem Nutzen als wichtige Faktoren seiner weiteren geistlichen Entwicklung gewirkt. Preußens Aufstieg im Laufe der Zeit ist gerade dadurch, daß es im entscheidenden Augenblicke einschiffen Neuerungen einführte, ermöglicht und fest gegründet worden. Die vom Breußenbund geschmähte Demokratisierung bedeutet aber nichts anderes, daß alle Volksteile und alle Parteien zur positiven Mitarbeit und zur Freude am Staate herangezogen werden. Hieraus beruht Preußens Zukunft und seine Vormachtstellung in Deutschland, nicht aber auf der Erhaltung der Vorrechte und der Herrschaft des preussischen Junkertums.

Der Weltkrieg

Eisen-Rohrungen und das linke Rheinufer.

Im englischen Unterhause antwortete Balfour auf eine Anfrage wegen der Kriegsziele u. a. über Eisen-Rohrungen möchte ich das folgende sagen: Wir wünschen niemals und ermutigen auch niemals den Gedanken, daß ein Staat Deutschlands vom Mutterlande abgetrennt, zu einer Art unabhängiger Republik oder Regierung in irgendeiner Form auf dem linken Rheinufer gemacht werden sollte, um einen neuen Pufferstaat zwischen Frankreich und Deutschland zu bilden. Dies war niemals ein Ziel der Politik der kaiserlichen Regierung. Die britische Regierung hatte niemals Kenntnis davon, daß dies von irgendeinem französischen Staatsmann erwünscht geplant wurde.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht den Wortlaut der Note des russischen Ministers des Auswärtigen vom 14. Februar 1917 an den französischen Botschafter in Petersburg, die den genauen Inhalt der zwischen der zarischen Regierung und Frankreich über die Ausscheidung des linken Rheinufers von Deutschland getroffenen Abmachungen enthält. Die Note lautet:

In Ihrer Note vom Sonntag waren Em. Excellenz so freundlich, der kaiserlichen Regierung mitzuteilen, daß die Regierung der Republik die Annahme folgender

Forderungen und Sicherheiten in die Deutschland zu stellenden Friedensbedingungen ins Auge gefaßt hat:

1. Eisen-Rohrungen an Frankreich zurückzugeben.

2. Die Grenzen sind mindestens bis zu den Grenzen des früheren Vertrags von 1814 auszuweiten und sind nach dem Ermessen der französischen Regierung so, wie es die strategischen Bedürfnisse erfordern, und unter Einfluß des ganzen Eisenbezirks und des ganzen Saar-Lothar-Bezirks in das französische Gebiet zu ziehen.

3. Der übrige Teil der auf dem linken Rheinufer gelegenen Gebiete, die jetzt Teile des Deutschen Reiches bilden, sind ganz von Deutschland abzutrennen und von jeder politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit von Deutschland zu befreien.

4. Die Gebiete auf dem linken Rheinufer außerhalb des französischen Gebietes sind als selbständiger und neutraler Staat zu rechnen und sollen von französischen Truppen so lange besetzt gehalten werden, bis die feindlichen Staaten alle in Friedensverträgen festgesetzten Bedingungen und Sicherheiten vollständig erfüllt haben.

Em. Excellenz teilte mit, daß die Regierung des Reiches gütlich sein würde, wenn sie in der Lage wäre, auf die Unterzeichnung der kaiserlichen Regierung die ihre Pläne rechnen zu können. Auf Befehl Seiner kaiserlichen Majestät, meines erhabenen Herrn, habe ich die Ehre, Em. Excellenz im Namen der kaiserlichen Regierung durch gegenwärtige Note zu benachrichtigen, daß die Regierung der Republik auf die Unterzeichnung der kaiserlichen Regierung für die Durchsetzung ihrer Pläne in der obenangegebenen Weise rechnen kann.

Wie Frankreich den Krieg vorbereitete,

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus der Schweiz gemeldet: Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die schon dementsprechend aufgeschobene Ratifizierung des Friedensvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz im März 1917 erfolgt. Die Schweizer Regierung Verhandlungen eröffnet hat, die die Getreidezufuhr aus der Schweiz im Kriegsfall zum Gegenstand hatten und in denen der Schweiz die Zufuhr über den Hafen von Winterthur eingehalten wurde. Es ist bezeichnend, daß die Entente schon im Frühjahr 1914 Maßnahmen traf, die nur durch nahe bevorstehende Kriegsgefahr erklärlich sind. Der Plan zur Besiedlung und Auswanderung Deutschlands war somit schon zu einer Zeit von der Entente ausgearbeitet, als in Europa noch niemand an Krieg dachte.

Die Friedensverhandlungen.

Der Reichsanwalt Graf Hertling empfing gestern nachmittags Vertreter kaiserlicher Reichsstaatsanwaltschaften zu einer vertraulichen Aussprache über die durch den Beginn der Friedensverhandlungen mit England geschaffene politische Lage. Der Reichsanwalt teilte mit, daß der Kaiser ihm das Mandat zum Abschluß der Friedensverhandlungen erteilt und daß er den Staatssekretär von Rühlmann als Unterhändler bestellt habe. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gab einen Überblick über den geplanten Gang der zukünftigen Verhandlungen und legte die Gesichtspunkte dar, von denen die Regierung sich dabei leiten lassen will. Nach eingehender Aussprache wurde die Zustimmung aller anwesenden Angeordneten zu der in den Verhandlungen des Staatssekretärs darzulegenden allgemeinen Richtung festgestellt. Man einigte sich ferner dahin, daß die nächste Sitzung des Hauptstaatssekretärs des Reichstags am 3. Januar stattfinden soll.

Als eigentlicher Bevollmächtigter des Deutschen Reiches zur Führung der Friedensverhandlungen in Brüssel wird es schließlich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr von Rühlmann angesehen. Seine Mitarbeiter, die ihn bei dieser Aufgabe unterstützen werden, dürften sich nicht dauernd am Verhandlungsort aufhalten, sondern werden je nach Umständen von Zeit zu Zeit immer wieder nach Berlin zurückkehren.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Meldung, daß Staatsminister Dr. Helfferich an den Friedensverhandlungen in Brüssel teilnimmt, beruht auf Irrtum.

Aus Petersburg wird unter dem 17. Dezember gemeldet: Graf Gierstein und von Rühlmann telegraphierten, daß sie am 18. Dezember in Brüssel eintrafen. Sie haben Trost ein, vorhin zu kommen.

um den allgemeinen Frieden einzuleiten. Der Termin des Eintreffens der beiden Delegationen in Vrest-Litovsk ist bekanntlich der 20. Dezember. Übrigens sei Graf Czernin nicht über Berlin, sondern fährt direkt nach Vrest-Litovsk.

In Berliner politischen Kreisen verleiht, daß der türkische Botschafter in Berlin, Hakkî-Pascha, der der türkischen Unterhändlerabordnung angehört wird, als ältester Diplomat den Vorkitz bei den Friedensverhandlungen in Vrest-Litovsk so lange führen wird, bis man sich über die Formalitäten der Verhandlungen geeinigt haben wird.

Ein Manchesterer Blatt meldet aus Petersburg vom 18. Dezember: Gestern ist die russische Abordnung zu den Friedensverhandlungen nach Vrest-Litovsk abgereist. Sie besteht aus dem nationalökonomischen Professor Borowski, dem Diplomaten Dobrotolski, dem Admiral Zwanow und dem Finanzmann Dolotiski.

Die Agentur Radio meldet aus Petersburg: Die Friedensverhandlungen der Mittelmächte werden hier demnächst veröffentlicht werden.

Da man einen raschen Frieden erwartet, verlassen fast alle Militärvorkämpfer die Fronten. „Allgemein Handelsblatt“ schreibt: Wenn Deutschland und Österreich-Ungarn bei den Verhandlungen mit Russland eine weise Maßnahme an den Tag legen, kann die Friedensmöglichkeit nicht länger gelagert werden. Unter den jetzigen Umständen wären Friedensverhandlungen, die auf die Errichtung eines Balkenbundes, auf Abrüstung und Schiedsgerichtsbarkeit im Sinne des Briefes Randonomies abzielen, besser als die Kroat- und Albanen-Löcher. Jetzt ist die Zeit gekommen, um einen Balkenbund zu begründen.

„Neuere Rotterdamische Courant“ schreibt: Der ganze Waffenstillstandsvertrag ist von einem Geiste befeelt, aus dem hervorgeht, daß auf beiden Seiten der Wunsch, möglichst rasch zum Frieden zu gelangen, vorhanden ist. Es sind in dem Vertrage Bestimmungen enthalten, die geeignet sind, einen Wiederbeginn des Kampfes für später unmöglich zu machen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, werden die Friedensverhandlungen gelingen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Lebhafte feindliche Artillerietätigkeit.

An Eröffnung des gärtigen Jahresberichts wird aus Berlin gemeldet: In Flandern steigerte sich am 19. Dezember die am frühen Morgen lebhafteste Feuerartillerietätigkeit erneut gegen Abend und war besonders zwischen Digueville und Zandvoorde hart; nachts blieb sie nicht nach. Eine eigene Patrouille drang östlich Neuport in die feindliche Stellung ein und legte mit Deute zurück. Nachts wurden Galas und Dünkirchen erfolgreich mit Bomben belegt. Brände und Explosionen wurden festgestellt.

Am Ariens bereits der bis zumhinnehmende feindliche Artillerietätigkeit; starkes Minenfeuer in der Gegend von Lens.

Zwischen der Straße Arras-Combrai-Gonnelien schlug teilweise erhöhte feindliche Artillerietätigkeit tief ins Hintergelände. An verschiedenen Stellen wurden Geschosse eingebracht, während eine feindliche Abteilung westlich Marcoing im Sandgrabenkampf abgewiesen wurde.

Der Krieg mit Italien.

Italienische Angriffe abgewiesen.

Der deutsche Abendbericht belagt: Mehrfache italienische Angriffe gegen den Monte Solone an die westlich und östlich anschließenden ungenutzten Stellungen gescheitert.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht belagt: Anfolge günstiger Sichtverhältnisse war die Artillerietätigkeit beiderseits sehr lebhaft. Mehrere Angriffe gegen unsere neuen Stellungen auf dem Monte Perico wurden abgewiesen.

In italienischen Heeresbericht heißt es: Gestern verlor die Feind durch eine blutige Kampfanleitung, die den ganzen Tag über dauerte, indem er zwischen bester Beschäftigung und starken Infanterieangriffen abwechselte, vom Col Caprio bis zum Monte Perico seine Linie nach Süden vorzuschieben. Nur auf seinem linken Flügel gelang es dem Gegner, Vorteile zu erringen und sie festzuhalten. Am Gebiet des Monte Alalano auf dem rechten Flügel hatten die feindlichen Bemühungen Erfolg. Verschiedene Übergangspunkte über die Flüsse zwischen Gradengo und Cavaquachere führten zu heftigen örtlichen Kämpfen.

Auf dem Balkankriegsstandort.

Haben sich keine größeren Kampfhandlungen abgepielt.

Neuer Bericht aus Athen vom 15. Dezember: Die Mäler melden die Abberufung Serrails, sein Nachfolger sei General Guillaumat. Serrail sei für einen höheren Posten bestimmt. Ferner wird gemeldet, daß der französische Admiral, der das Geschwader der Mittelmeer im Ägäischen Meer befehligt, durch Konteradmiral Saku ersetzt worden sei.

Der türkische Krieg.

Über die Kämpfe in Palästina meldet der türkische Heeresbericht:

Stärkere feindliche Patrouillenverstecke gegen die Lubzinslinie wurden abgewiesen. Im rechten Abschnitt im übrigen schwaches bis mittleres Artilleriefeuer. Gegen El Bire nur Artilleriefeuer. Andere Truppen östlich von Zerkale wurden bestimal von starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Die feindlichen Verluste waren bedeutend. Auf der ganzen Front rege Fliegerartillerietätigkeit.

General Allenby berichtet, daß unsere Truppen den Höhenzug östlich von Abdees, zwei englische Meilen (3 Kilometer) südöstlich von Jerusalem genommen und 117 Gefangene, darunter fünf Offiziere, gemacht haben. Unsere blutigen Verluste waren wesentlich weniger zahlreich, als die von uns gezählten Tötungen.

Vom Seekriege.

U-Boote.

Spanischen Blättermeldungen zufolge verließen Unterseeboote in den letzten Tagen in der Nähe von Gijon die russische Fregate „Zamania“, 1600 Tonn, mit Stahl, Tabak und Holz von New Orleans nach Bordeaux unterwegs, und den französischen Dampfer „Tabbariere“. Ferner wurden verjagt in der Nähe von Alicante der norwegische Dampfer „Sova“, 10.000 Tonn, mit Kohlen und Kriegsmaterial beladen; der bewaffnete englische Dampfer „Amorce“, 1145 Tonn, in Ballast von Genua nach Cartagena unterwegs; der bewaffnete kanarische Dampfer „Gordon“, 1430 Tonn, von Marokko nach Gibraltar unterwegs; der bewaffnete nordamerikanische Dampfer „Memamia“, mit einer Geschützflotte von New York kommend, in der Nähe von Cartagena; der norwegische Dampfer „Abour“, 1920 Tonn, mit Orangen und Zuebeln von Valencia nach Liverpool; in der Nähe von Valencia der bewaffnete englische Dampfer „Goicela“, mit Stickstoff für Spanien; der bewaffnete englische Dampfer „Gellan“, mit 6000 Tonn Kohlen aus England für Italien; in der Nähe von Oporto der portugiesische Schlepper „Sigeiro“, der portugiesische Dampfer „Argus“ und ein Seeboote.

Die Vorgänge in Rußland.

Über Petersburg wurde der Belagerungszustand verhängt. Zusammenrottungen auf der Straße wurden verboten. Es wurde bekannt gemacht, daß alle Versuche zur Milderung von Gefängnissen, Wohnhäusern und Sperranlagen mit Hilfe von Maschinenwerkzeugen unterbunden werden sollen. Niemand darf ohne besondere Erlaubnis abends nach 9 Uhr die Straße betreten.

Die Meldung, daß die

Kuban-Koisten in Nowosibirsk eingeklinkt sind, wird bestätigt. Kaledin schlug die Petersburger Zentralregierung vor, dem Bismarck ein Erbteil zu machen, unter der Bedingung, daß die Maximillisten sich in die Angelegenheiten des Dongebietes nicht einmischen und eine der fortwährenden Verarmung veranwortliche Nationalversammlung einberufen wird.

Eine Meldung aus Moskau vom 18. Dezember bestätigt, daß die

Japaner keine Feindseligkeit

bekunden. Sie versuchen auf jede Weise die geschäftlichen und Handelsbeziehungen zu erhalten, die infolge des großen Aufschlusses und der verschiedenen Verteilungsmaßnahmen gleich Null waren.

Politische Übersicht.

Frankreich. Der Verpflegungsminister Vorel erklärte gestern in der französischen Kammer in der Schlufrede der mehrtägigen Debatte über die Verpflegungsfragen u. a. Er habe die allergrößte Besorgnis für die kommenden Tage. Von den 52 Millionen Doppelzentnern Brotgetreide, die Frankreich vom 1. September 1917 bis 31. August 1918 brauche, fehlten 36 Millionen Doppelzentner, die aus den Vereinigten Staaten und Argentinien herbeigeschafft werden müßten. Die Verfrachtung sei unpraktisch und sehr ungenügend. Die vorhandenen Mehlern von 607.000 Doppelzentnern Getreide und Mehl für die Zivilbevölkerung kämen dem Verbrauch dreier Tage gleich. Die Querkration werde im nächsten Monat teilweise durch Sachdarmen ersetzt werden müssen. Auch der Besatz in Frankreich müsse in größerer Ausdehnung nach Algerien verlegt werden. Der Kreuzer sei später in Toulon angekommen. Er müste wegen der von den Meutereien vorgenommenen Sabotage ins Dod gebracht werden.

Italien. Westfälische Blätter melden aus Rom: Zu der in öffentlicher Sitzung erfolgenden Abstimmung der Kammer liegen heute vor, wo denen der der Sozialisten zu umgebenen Umständen von Besprechungen über den Frieden, jedoch an beiden Seiten der Alliierten mißfällt. „Der italienische Sonderberichterstatter der N. Zür. Nach.“ meldet keinem Blatte: Italien steht heute vor dem Zusammenbrüche. Die Geister der Revolution sind noch von Wien bis Kassel und Palermo. In den großen Städten kann der Aufruhr durch die Truppen und vor allem durch das fremde Militär und die reichen Polizeitruppen noch mißlich im Zaume gehalten werden, aber auf dem Lande, besonders in Mittelitalien, grenzen die Zustände bereits an Anarchie. Selbst Blätter wie der „Katholik“ Corriere geben heute unumwunden an, daß Italien an der Grenze eines völligen Zerfalls angelangt ist, und daß eine allgemeine Katastrophe drohend vor der Tür steht. Es ist nur möglich, daß der grenzenlose Terrorismus der Re-

gierung den Ausbruch einer allgemeinen Revolution im russischen Sinne vorläufig noch zurückhalten kann, aber die Bewegung wächst in den Massen fortwährend und wird im gegebenen Augenblicke nur umso elementarer zum Ausbruch kommen. Der Geist der Revolution erhebt allenthalben sein Haupt. Die Dreyungen der Entente haben jede Wirkung verloren und man spricht offen davon, daß man die erste Reppelle der Entente damit beantwortet werde, daß man sich aller Angehörigen der Ententestaaten in Italien im Sinne von Geiseln bemächtigt.

Portugal. Kempf meldet aus Lissabon, daß die Gelände Großbritannien und Frankreichs sich der tatsächlichen Lage anpassend mit Sidonio Paes in Verbindung gesetzt hätten. Diese tatsächliche Anerkennung, der sich auch die Gelände Italiens und Belgiens angegeschlossen hätten, sei unerlässlich, um die Wege zur förmlichen Anerkennung vorzubereiten. Sidonio Paes ergreife alle ihm im bietenden Gelegenheiten, um den Einfluß Portugals zu bekräftigen, den Krieg gegen Deutschland fortzusetzen.

Deutschland.

Der Kaiser hat den bisherigen Vortragenden Rat im Reichskolonialamt Baron von Gundermann von Neu-Guinea ernannt. Wenn jetzt ein neuer Gouverneur für Neu-Guinea ernannt wird, so soll damit in erster Linie grundsätzlich zum Ausbruch kommen, daß Deutschland nicht gewillt ist, auf irgend eine seiner Kolonien zu verzichten, sondern dem Friedensschluß die Rückgabe seiner sämtlichen Kolonien zu fordern.

Stellung des Beirats für Volksernährung. Freitag, 21. und Sonnabend, 22. Dezember, findet im Kriegsernährungsamt eine Sitzung des Beirats für Volksernährung (Reichstagsbeirat) statt und nicht, wie verschiedentlich irrtümlich angenommen wird, eine Sitzung des großen Beirats des Kriegsernährungsamtes.

Gegner des Wirtschaftsfriedens. Wie vernehmen wir Wirtschaftsfreundlichkeiten nach dem Kriege? Das ist eine wichtige und hoch bedeutsame Frage, deren Beantwortung nicht leicht ist. Aber sicher ist, daß eine Eingabe, die der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller im August 1917 an den Reichstagsbeirat Dr. Wittgenstein gerichtet hat, nicht geeignet ist für Vermeidung der Wirtschaftsfreundlichkeiten nach dem Kriege. In dieser Eingabe wird behauptet, die Einrichtungen des Wirtschaftsfriedens hätten sich nicht einmal im Kriege bewährt; sie behinderten daher erst recht eine günstige industrielle Entwicklung in der Übergangs- und Friedenswirtschaft. Kritikverträge seien in der Großindustrie und in dem Bergbau völlig unmöglich. Die beste Sozialpolitik sei eine solche, die die volle Beschäftigung der vorhandenen Arbeitkräfte, gute Löhne und Versorgung mit Lebensmitteln ermögliche. „Dazu gehört“ — fährt die Eingabe mit lothiger Bestimmtheit fort — „die Verhütung jeder unzulässigen Agitation und Ausbreitung der Arbeiterbewegung und die Stärkung der Autorität sowohl der Regierungsbehörden wie der für die Betriebsführung verantwortlichen Unternehmer.“ Wie sich die Eisenindustriellen dieses Programm in die Wirklichkeit überlegen denken, dafür gibt die Dankschrift der „Sozialen Praxis“ einige an mehreren Stellen Anhaltspunkte. Während die Dankschrift die militärische Zersplitterung von Betrieben vorwirft, weil diese aus der Leitung hohe Anforderungen stelle und besondere Nebenwirkungen habe, wird andererseits in der Eingabe Miß und klar darauf hingewiesen, daß man die Sicherstellung der Hoerzeugung besser mit dem Geheiß über den Belagerungszustand als mit dem Abwehrgeheiß erreichen könnte. Wenn Worte einen Sinn haben, so heißt das — sagt die „Soziale Praxis“ — daß die Schwerindustrie im tiefsten die Statulierung der vollkommenen Zersplitterung unter Militärdiktatur gesehen hätte. Als recht brachend er erscheint der Eingabe der Eisenindustriellen ein vollständiges Verlangen nach jeder Art Unfreiheit, wie es zum Zeit der Eingabe vom Heiligeren Sozialismus in Sektin erlassen war. Ein solches Verarmungsverbot setzt die verderbliche Agitation an der Wurzel.“ Den Gipfel erreicht die Eingabe mit der Behauptung, wir erleben heute unter dem Hilfsdiengebeiß in der Industrie ungefähr dasselbe, wie Rußland an der Spitze im seinen Goldstandesgeißeln und „Jollin“ zum mindesten dafür sorgen, daß kein derartiges trübsames Zustände auf die Friedenswirtschaft übertragen werden. — Die Eingabe ist Wasser auf die Mühle der radikalen Sozialdemokratie. Sie ist deshalb auf das allerhöchste zu verurteilen.

Parlamentarische.

Die interrationelle Beipredung der Mehrheitsparteien des Reichstags hat gestern vormittag im Reichstagsgebäude begonnen. An ihr nahmen Vertreter aller Mehrheitsparteien teil. Die Aussprache galt vor allem einer Klärung der Frage, ob und wann der Hauptausfluß zum Ausbruch eintreten soll und in welcher Weise an seinen die notwendige dauernde Fühlung zwischen der Regierung und den Reichstagen während der Friedensverhandlungen bewirkt werden könnte. — Nachdem die vertraulichen Beratungen etwa 1½ Stunden gedauert hatten, begaben sich die Fraktionen zum Reichstagslande. Am die Mittagsstunde war im Reichstagsgebäude eine Einberufung des Senatorenkonvents an denselben Tag, den Donnerstag, noch nicht bekannt. Es gilt als ziemlich ausgeschlossen, daß der Hauptausfluß noch vor Weihnachten zusammenzutreten wird, da — von allem anderen abgesehen — schon die jetzigen Verkehrserschwernisse einem so raschen Zusammenkommen im Wege stehen würden. In den interrationellen Beipredungen nahmen teil von der Reichstagspartei Abgeordnete, von national-liberaler Seite die Abg. Dr. Stresemann und Freiherr von Richthofen, vom Zentrum die Abg. Trimborn und Erberberger, von den Sozialdemokraten Scheidemann und Beck.

Die Himmlischen Reichsmächigkeiten zum Bundesrat haben dem Reichstagsbeirat das Schreiben übermittelt, zum Zweck einer Aussprache über die bevorstehenden Friedensverhandlungen womöglich noch im Laufe des Donnerstags empfangen zu werden.

Verantwortlicher Redakteur Franz Höfner in Weiskirchen. Druck und Verlag von F. Höfner in Weiskirchen.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgedruckten Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Zudes Anzeige.

Donnerstag den 20. Dez.,
abends 11 Uhr, verchied
allfällige Hinterbliebenen,
Schwieger und Großvater,
der Leichenbitter

Hermann Schöpfer

im 77. Lebensjahre.
Merseburg, 21. Dez. 1917
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet
Montag den 24. Dezember,
nachts 8 Uhr, vom Trauer-
haus Unter-Alexenburg 68
aus statt.

**Ein älteres, schweres
Arbeitspferd**

verkauft Friedrich Franendorf,
Amendorf.

Eine tragende Ziege
zu verkaufen Grödenstr. 2.

Kleine Leiterwagen

zu verkaufen Grödenstr. 11.
Stühne mit Matze billig
zu verkaufen
Gutenbergstr. 19, 1. Et. 1.

Bandonion

preiswert zu verkaufen.
Nieder, Grödenstr. 5.

Gasofen, Kinderisch mit Bank
zu verkaufen. Näheres
St. Peterstr. 9. pt.

**Ein kleines Pult,
ein Büro-Schemel**
zu verkaufen Grödenstr. 2

Unterhaltene Burg
zu verkaufen Obere Freite Str. 18.

**Gelber Hobelruderwagen,
weißer Puppenbootwagen**
zu verkaufen Zeigstr. 37. pt.

**Eine andere
Spieldose mit Platten**
billig zu verkaufen
Benenien Nr. 3.

Ein Säbnerbahn
zu verkaufen Bismarckstr. 20.

**Puppenmühlmaier, Reisschalen,
Boa u. Wafl für Kind, sowie eine
Stühne sind zu verkaufen**
Stettinstraße 18, 1. Et.

Mittleres Wohnhaus
in gutem Zustand u. mit Garten
zu kaufen gesucht.

Verteilerfenster unter AE 100
an die Grödenstr. d. Bl. erbeten.

**Unterhalten. Schanzelruder
oder Pferd und Wagen**
zu kaufen gesucht. Offerten unter
P W 8 in der Exped. d. Bl.

Unterhalt. Puppenwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter
O S 3 an die Exped. d. Bl.

Dezimalwaage
faulit Dietrich, Sand 18.

Gebr. guterh. Kinderwagen
zu kaufen gesucht.

Off. unter Kinderwagen 6'
in der Exped. d. Bl. niederzul.

Auf Geschäft mit Garten
werden auf 1. Stelle

4000 Mark
zum 1. Januar bei pünktl. Rück-
zahlung zu leihen gesucht. Off. u.
Nr. 100 in der Exped. d. Bl.
niederzuliegen.

5000 Mk. werden auf ein neues
in vorzüglicher Lage befindliches
Wohnhaus hinter der Spartaften-
Wohnhof auf 5 1/2-6% gelocht.
Näg. d. St. Wenzel, Mätkerstr. 8.

Schlafstelle für Herrn offen
kl. Grödenstr. 17.

Verlobte.

**Lisbeth Schumann
Paul Heinze,**

Kaiserl. Wachtmeisters-Mant auf S. M., H.-Inseland".

Merseburg.

Coarlottenburg.

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft nach
langem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin
und Tante

Frl. Berla Bergmann

im 61. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen
aller Hinterbliebenen
Ida Bergmann.

Merseburg, den 20. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 Uhr von
der städtischen Friedhofkapelle aus statt.

Am Dienstag verschied unser langjähriges
Mitglied

Herr Ernst Merkel.

Wir betrauern in dem Verstorbenen ein liebes
Mitglied, das trotz seines hohen Alters unsere Be-
strebungen unterstützte.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken
bewahren.

Merseburg, den 21. Dezember 1917.

Der Vorstand des Evangel. Arbeiter-Vereins.

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim
Heimgange unseres geliebten unvergesslichen Sohnes
Richard sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Geusa, den 20. Dezember 1917.

In tiefer Trauer

Familie **Oskar Runkel.**

Dank.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teil-
nahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen
sagen wir hierdurch herzlich Dank. Besonderen
Dank Herrn Pastor Ballien für seine tröstlichen
Worte am Grabe. Herzlichen Dank auch dem
hiesigen Kriegerverein, Herrn Kantor Gothe und der
lieben Schuljugend.

Spergan, den 20. Dezember 1917.

Doris Sellmann geb. Ratlmann
im Namen aller Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim
Heimgange unseres lieben Vaters sprechen wir hier-
durch unsern tiefsten Dank aus.

Merseburg, den 21. Dezember 1917.

Die trauernde Witwe **Hulda Brier und Kinder.**

Schlafstelle für Mädchen offen
Gr. Grödenstr. 16.

Eude möbl. oder unmöbl.
Zimmer oder leere Wohnung.
Angebote an
Konzeptionsrätin Selma Thomas,
Ober-Alexenburg 1.

Möbliertes Zimmer
(Stadtmitte) zum 1. Jan. 1918 zu
mieten gesucht. Off. u. K W 6
an die Exped. d. Bl.

Christbäume,
kleine u. große, 3-5 m hohe schöne
richtige, sind noch billig abzugeben.
Fege, Wehe Maier 12.

Junges Fräulein,
welches schon 1 1/2 Jahre im Büro
tätig war,

sucht Stellung.
Off. u. EK 99 an die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Durch die Befehle des in Exerzieren den Generalcommandos
sind die politischen Arbeiter auch als Mitglieder eines Bezuges an
ihre Arbeitsstelle gebunden; sie dürfen dieselbe ohne behördliche
Erlaubnis nicht verlassen.

Angedient noch der Bestimmung wird befohlen, daß neue
Arbeitsverträge zwischen Arbeitgebern und Arbeitern für das neue
Wirtschaftsjahr vom 1. Februar 1918 ab geltend abzusprechen sind;
unter Annahme der von der Arbeitgeberseite für dieses Wirtschaftsjahr
festgelegten erbitteten BarLöhne.

Beziehen sich die politischen Arbeiter, einen neuen Vertrag
abzuschließen, so teilen die in den vorhergehenden Wirtschaftsjahren
in Geltung gemessenen Arbeitsverträge und sonstigen Ab-
machungen weiter unter Berücksichtigung der jüngsten Lohnverhältnisse
und der Bestimmungen über den Verbrauch der Lebensmittel.
Magdeburg, den 17. Dezember 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps
Santau, General-Lieutenant.

Bekanntmachung.

Infolge Wagenmangels kann die Lieferung von Kohle
durch Händler nur im beschränkten Maße erfolgen. In den Kohlen-
gruben und Bräunefabriken sind große Vorräte vorhanden. Der
Herr Reichsminister für die Kohlenverteilung hat erlaubt, daß
Brennstoffen in erheblichem Maße, Landwirtschaft und Kleinindustrie,
welche unmittelbar durch Gefahr von der Grube abgeholt werden
(Landabfuhr), in höheren Mengen abgeholt werden können.

Die Magistrat, Gemeinde- und Gutswirtschaften werden gebeten,
die Verbraucher zu veranlassen, sich Beweise von der

Reisfornstelle Merseburg

beim von ihren Kohlennebenstellen anzufordern, soweit sie noch
nicht gebräut sind. Die anfordernde Menge kann den ganzen
Bevorrat für das nächste Halbjahr umfassen. Die Kohlen müssen
aber von den Gruben mit Gewähr abgeholt werden.

Merseburg, den 19. Dezember 1917

Der Königliche Landrat.

3 A: von Grone.

Grüßwurft.

Am Sonnabend den 22. Dezember 1917,
nachmittag von 4 bis 7 Uhr,

wird an die Merseburger Einwohner auf Markt Nr. 20 der
Grüßwurftkarte

1/2 Hund Grüßwurft zum Preise von 50 Pfennig
gegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nach-
stehender Reihenfolge:

im Laden Burgstraße Nr. 16

für die Inhaber der Grüßwurftkarten Nr. 4801 bis 5600

im Laden An der Geisel Str. 2.

für die Inhaber der Grüßwurftkarten Nr. 561 bis 7030

Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren.
Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird erwidert, daß
schon 60 Pfennig für 1/2 Hund Grüßwurft abgeholt bereit zu
sind.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Grüß-
wurft ohne Grüßwurftkarte nicht gefordert und abgegeben werden
darf.

Das unnötige Stehen vor den Verkaufsstellen während der
Ausgabe ist, da zuchtlos, zu unterlassen.
Merseburg, den 21. Dezember 1917.

Das städtische Lebensmittelamt.

Empfehle:

**Wild-Bienen,
Masthühner,
Tauben,
Brathähne.**

H. Gaudernack,
Rohmarkt.

Deutscher

Holzarbeiter-Verband.

Sonntag den 23. von 9-11
Uhr, bei C. H. Kuno, Saalstr.

**Auszahlung der Weltkriegsunter-
stützung an die Kriegervertrauen.**
Die Zahlstellenverwaltung.

Dame

mit guter Schulbildung u. Hand-
schrift zum 1. Januar gesucht.
Anmeldung am Montag den
24. Dezember vormittags,
Gewerbeinspektion Poststraße 811

**Vertreter und
Vertreterinnen**

in allen Bezirken gesucht. Bei
Zustimmung einzelner Bezirke.
Für mein gel. erl. freierort. für
süßes Backmittel.

Georg Wagner,
Bismarckstr. 6.

Hilfsdienstpflüchtiger

Sattler

sowie

Arbeiter und Hilfsarbeiter
gesucht.

Th. Groke, Akt.-Gesellsch.

Gesucht zum 1. Januar 1918
eine christlich gebildete erfahrene
Kindergärtnerin 2. Kl.

aus guter Familie mit 4 Anab-
er Alter von 1 1/2-6 Jahren, im
Schneiden und Nähen bewan-
dert, leichte Hausarbeit u. Kinder-
wäsche sind mit zu übernehmen.
Baugnisse u. Gehaltsanträge
sowie womöglich persönliche Vor-
stellung erbetet

Frau Dr. Ing. Rahjona,
Gartenstadt Scopau.

Gesucht für Ostern 1918 einen
Lehrling

mit guten Schulkenntnissen unter
günstigen Bedingungen.

Otto Bretschneider,
Eisenwarenhandlung.

Gesucht für meine Kolonial-
und Samenhandlung einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen
Carl Eckardt

Vortermomente mit 18- und 21-
1 Reifetage der schlüssel- und Viel-
marken am 20. 12. abends um
Vahntag des 4. Uhr von Schaf-
städt kommenden Tages bis Bahnhofs-
halle verloren. Herr. Kinder
mit gegeben, folgendes in der Exp.
d. Bl. gegen Belohnung abzugeben

Donnerstag vom Bahnhof bis
Rauherstraße 42, ein Bepost-
momente mit 10 Mk. verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
in der Exped. d. Bl.

Das am 8. Dezember verlorene
Vortermomente ist als gefunden
in der Exped. des "Corresponden-
ten" abgegeben worden. Wie
sitten, daselbst abholen.

Viele Neuheiten!



Puppen- und Spielwaren-Ausstellung

Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler
Gotthardstr. 5.



Große Auswahl!

Braunschweig. Allgemeine Viehversicherungs-Gesellschaft a. G. in Braunschweig. Errichtet 1852.

Verliert Pferde, Rindvieh, Ziegen und Schweine wegen alle Verläufe durch Krankheiten, Seuchen, Unglücksfälle und notwendig werdende Tötungen.

Ferner erlauben wir uns zur bevorstehenden Schlachtzeit unsere Abstellung für Schlachtvieh-Versicherung in Erinnerung zu bringen.

Wir entschließen den vollen Versicherungswert auch einzelner Degane, Eingewidmete oder geernter Fleischmengen.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen empfehlen sich **O. Roth in Merseburg, Döbereiner-Strasse 5**

Passende Geschenke

als:

Sprechapparate, Schallplatten, Taschenlampen von einfachster bis zur feinsten Ausführung, elektr. Uhrenständer, Lichtanlagen zum Selbstoplegen, Feuerzeuge usw.

empfiehlt

Max Schneider,
Schmale Straße 14.

Funkenburg.

Sonntag den 23. Dezember 1917,
abends 7 1/2 Uhr,

Weihnachtsfeier

des Jungfrauenvereins und Kirchenchors von St. Viti
D. Klamationen, Festrede, Chorgesänge,

Aufführung:

„Und Frieden auf Erden soll es wieder werden“.

Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigten,

30 Pfg. abends an der Kasse oder im Vorverkauf im Bergschlosschen (Henrick-) Unteraltenburg 22.

Vorverkauf von Freitag an.

Auf nach Frankleben
zur großen

Allgem. Kaninchenausstellung

am 25. und 26. Dezember
mit Verlosung

im Restaurant Siebel.

Verlosung findet am 24. Dezember statt.

Um 4 Uhr den Reich Hof die Veranstaltung.

Kammer-Lichtspiele.

Heute Freitag ab 7 Uhr, Sonnabend ab 5 Uhr
großes Schlager-Programm.

Als geeignete

Weihnachts-Geschenke

empfehle in guten Qualitäten

Steppdecken, Tisch- und Divandecken,
Kokosmatten, Vorlagen, Fußabtreter,
einige Exemplare bessere Teppiche,
angepasste bessere Wiener Gardinen,
Künstler-Garnituren, Tülldecken,
Kanten, Scheibengardinen,
Fuss- und Sofakissen.

Otto Dobkowitz.

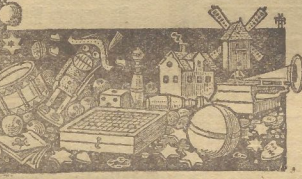
Spielwaren -Ausstellung.

Reizende Neuheiten in

Puppen

— Originaltrachten —

Paul Ehlert.



Siegen eine Weltzeit.

Jedes Quantum reines Eis

kauft

Stadtbrauerei Carl Berger, Merseburg.



Pferde zum Schlachten

kauft
Felix Möbius, Rodschlächtere
Tiefer Keller 1, Fernspr. 563
Überbrück, Gänsfedern u. Samen
Bietet preiswert. Der langen Eis
Freisilber. Rudolf Geilich,
N. utrebahn (Überbrück).

Achtung!

Sable für alle
wollene Strumpfstrümpfe.
Rito 1,56 Mr. für Gamsen und
Kletzte höchste Qualität.
Frau Irmsch, Johannstr. 16 b.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Tafelwagen

empfiehlt

Carl Baum,

Stahlwarenhandlung,
Kl. Ritterstr. 14.



Einladung zum Weihnachts-Einkauf!

Das beste Weihnachtsgeschenk für unsere Lieben:

- | | |
|--|--|
| Gummi-Tischdecken,
Damast-
Wachstuch noch in guter Qualität,
Lioleum für Tischdecken, 70 und
100 cm breit,
Marktaschen,
Verlängerungsfaschen,
Marktnetze, Schulranzen,
Frühstückstaschen,
Büchermappen,
Handtaschen, Reisetaschen
Coupékoffer | Rämme, Haarbürsten,
Garnituren, Spangen,
Hosenträger, Barbinden,
Gummi-Absätze und -Ecken,
Gummi-Sohlen,
Taschenlampen,
Portemonnaies, Messer,
Brustbeutel,
Rasier-Apparate,
-Messer und
Streichriemen |
|--|--|

aus dem

Gummiwarenhaus Grahnert Merseburg
Gotthardstr. 20 Telefon 467.

Bekanntmachung.

Den polnischen Arbeitern ist der Heimaturlaub, für dessen
Gewährung Bestimmungen bereits ergangen sind, nur dann zu er-
teilen, wenn eine Sicherheitssumme hin erlegt und ein Arbeitsver-
trag für das Wirtschaftsjahr 1918 abgeschlossen ist.
Merseburg, den 17. Dezember 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps:
Sontag, Generalleutnant.

Bekanntmachung betr. den Reiseverkehr.

- Mit sofortiger Gültigkeit wird die Ausführungsbestimmung 5 (2)
letter Teil zu § 18 des Deutschen Eisenbahn-Versahren- und
Gesetz Tactis Teil I dahin ergänzt, daß die Fahrt am ersten
Gültigkeitstage der Fahrkarte angetreten werden muß.
- Um der Überfüllung der Personenzüge während des diesjährigen
Weihnachts- und Neujahrverkehrs zu begegnen, werden in der
Zeit vom 23. bis 31. Dezember d. Js. einbahnseitig folgende
Maßnahmen durchgeführt:
a) Fahrkarten werden nur am Reiseantrittstage, also nicht
längst am Vortage verkauft.
b) Der Fahrkartenverkauf beginnt frühestens 1 Stunde, auf
kleineren Stationen ½ Stunde vor Abgang.
c) Wenn die für den Zug zu erreichende Höchstzahl von Fahr-
karten erreicht ist, wird dies durch Anhang oder An-
rufen am Schalter bekannt gegeben.
d) An Abt. Fernverkehr, Bahnhöfen, Geisliche und die sie
beleitenden Arbeiter werden in dringenden Fällen gegen
Vorzeigung eines Ausweises über den Zug und die
Dringlichkeit der Reise Fahrkarten über die Höchstzahl
ausgegeben.
e) Fahrkarten werden nicht verkauft, sind auch an den
oben angegebenen Tagen nicht gültig.
f) Doppelkarten oder Fahrkarten für die Rückfahrt werden
nicht ausgeben.
Salle (Saale), den 20. Dezember 1917.
Königliches Eisenbahn-Verkehrsamt.

Wickel-Gamaschen

Marke „Militär“, sehr dauerhaft und fest, empfiehlt
Franz Hildebrandt, Kl. Ritterstr. 13.

Fleischverkauf auf der Freibank

Am 22. Dezember 1917 in folgender Reihenfolge statt:

Vormittags von 8-9 Uhr auf die Ordnungsnummern 1471-1478	1478-1500	1551-1600
" " 9-10 " " " " " " " " " "		
" " 10-11 " " " " " " " " " "		

Merseburg, den 21. Dezember 1917. L. A. I 762/17.
Das städtische Lebensmittelamt

Kopffleisch- und Fleischwarenverkauf

Am 22. Dezember 1917
bei Hofmann, Obere Breite Straße Nr. 4.

Vormittags von 9-10 Uhr auf die Ordnungsnummern 1701-1800	1801-1890	1901-2000
" " 10-11 " " " " " " " " " "		
Nachmittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2001-2100	2101-2200	2201-2300
" " 3-4 " " " " " " " " " "		
" " 4-5 " " " " " " " " " "		
" " 5-6 " " " " " " " " " "		

Merseburg, den 21. Dezember 1917. L. A. I 762/17.
Das städtische Lebensmittelamt.

Unsere Büro- und Lagerräume

sind am Montag den 24. Dezember
geschlossen.

Landwirtschaftl. Konsum-Verein
Merseburg, G. m. b. H.

Tivoli-Theater

Direktion Arthur Seeband.
Sonntag den 23. Dezember 1917,
abends 8 Uhr:
Zum 1. Mal! Novität!
Bachstelzchen.
Operette in 3 Akten
von Max Beutah.
Nachmittags 4 Uhr:
Große Kinderdarstellung.
Die 3 Hautmännchen
oder
Das böse Greuel u. das gute Liesel.
Märchen in 5 Bild. v. H. Götter.
Dienstag den 25. Dezember 1917.
(1. Feiertag)
abends 8 Uhr:

Das Musikantenmädel.

Operette in 3 Akten
von Georg Jarro.
Nachmittags 4 Uhr
Große Kinderdarstellung
Des armen Kindes Weihnachtstest
oder
Christergelbe goldene Puppe.
Weihnachtsmärchen in 5 Bildern.
Mittwoch den 26. Dezember
(2. Feiertag)
abends 8 Uhr:

Autoliebchen.

Operette in 3 Akten
von Jean Gilbert.
Nachmittags 4 Uhr:
Des armen Kindes Weihnachtstest
oder
Christergelbe goldene Puppe.
Weihnachtsmärchen in 5 Bildern.

Gb. Männer- und Jünglingsverein.

Sonntag den 23. Dezember,
4 30 Uhr abends,
Weihnachtsfeier
im Vereinslokal nur für Mit-
glieder und Angehörige.
Der Vorstand, Wertber, P.

Volksküche.

Unter unermehr eigener
Verwaltung trägt die
Nr. 162.
Die Verwaltung.

Bettmatten
Befestigung sofort. Mit u. Beschleud
angeben. Auskunft unter
„Salla Versand“
München 614, Landw. Str. 44.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk., durch den Boten frei ins Haus 1,90 Mk., durch die Post 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pfg. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Unfrieses Unterhaltungsblatt
Landwirth. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierlisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile ober dem Raum 25 Pfg., im Restametal 30 Pfg., Chiffrenanzeigen und Nachstellungen 20 Pfg., mehr. Raumzeit ohne Verbilligung. Schrift der Anzeigen-Nachnahme: 8 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Celigrube 9. —

Nr. 299

Sonnabend den 22. Dezember 1917

44. Jahrg.

Lebhafte Kämpfe in Italien. — Alle Angriffe unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Der Preußenbund im Schmutz fremder Federn.

Von Julius Kopsch, Mitglied des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses.

Der Aufruf des Preußenbundes, der vor kurzem in der „Kreuzzeitung“ veröffentlicht wurde, mag das Schicksal Preußens bei einer Demokratisierung schwarz in schwarz gleich der Anfang lautet: „Preußen! Das Vaterland, das Vaterland des Großen Friedrich, das Deutsche Reich Kaiser Wilhelms und Bismarcks ist in Gefahr! Und diese Gefahr droht von Männern, die sich nicht scheuen, den heiligen Preußen-Deutschens in die Hände zu arbeiten, nur damit sie ihr Kriegziel, die Unterwerfung unseres Vaterlandes unter die Demokratie zu erreichen. Das preussische Königtum, der starke Hort staatlicher Ordnung, bürgerlicher Freiheit und sozialer Gerechtigkeit soll entwertet, die Monarchie zu einem Schattenspieler hinabgedrückt und die schrankenlose Herrschaft der Parteien aufgerichtet werden.“ Auf wen wollen die Unterzeichner dieses Aufrufs die Herren von Gröbe, Preth, Graf Hoon, Graf Salin, Graf Dorn mit diesen angedeuteten scharfen Worten eindringen hervorbringen? Gravelin läßt sich das deutsche Volk nicht machen; es läßt sich über diese Trübsal, Regierung und Krone aber haben gerade in dieser schweren Kriegszeit die Kraft und die Tugend des germanischen Volkes erheben und die Lehre daraus ziehen, entsprechend der Grundanschauung des Liberalismus, dem gesamten Volk Vertrauen entgegen zu bringen.

Die Unterzeichner des Aufrufs des Preußenbundes verwenden „unser altes Preußen“ vor dem Vorwurf der Rückständigkeit mit dem Hinweis auf sein hochentwickeltes Schulwesen und seine weitgehende Selbstverwaltung. Sie wollen damit Gravelin von Gröbe erwidern, daß die Unterzeichner des Aufrufs nicht unter dem Gesicht des Rückständigkeit, was aber Zell nicht nur unter den haben durchsehen, daß keinem gewährt werden sollte, daß Landesherr der preussischen Ordnung vorbränge. Gravelin läßt sich das deutsche Volk nicht machen; es läßt sich über diese Trübsal, Regierung und Krone aber haben gerade in dieser schweren Kriegszeit die Kraft und die Tugend des germanischen Volkes erheben und die Lehre daraus ziehen, entsprechend der Grundanschauung des Liberalismus, dem gesamten Volk Vertrauen entgegen zu bringen.



In gleicher Weise schlägt es der geschichtlichen Wahrheit ins Gesicht, wenn als tonerative Erregungsfaktor der Hinweis auf Preußens weitgehende Selbstverwaltung herangezogen wird. Diese ist das Werk der Stein-Hardenbergischen Gesetzgebung in der Zeit der Wiegeburt Preußens von 1807 bis 1811. Wie Stein sein Ziel, alle Bürger in den Dienst des Staates zu stellen, durch die Verwaltungsreformen zu erreichen strebte, wollte Hardenberg dem Staatswohl durch die Wirtschaftsreform dienen. Auf dem Programm dieser ersten liberalen Minister stand: wirtschaftliche Freiheit und Gleichheit. Daher aber galten sie den Konservativen und dem Großgrundbesitz als Jakobiner. König Friedrich Wilhelm III. gehörte in dieser Zeit nach Überzeugung und Willigkeit, Mitwirkung und Zustimmung zu den Reformatoren; er erfüllte in der Not der Zeit einen großen und wichtigen Teil der Forderungen des Liberalismus. In dieser Reformzeit wurde die Erbuntertänigkeit der noch zum größten Teil unfreien Bauern beseitigt. Auch die Frondienste wurden aufgehoben. Verboten wurde die ständliche Gliederung des Staates und der freie wirtschaftliche Verkehr zwischen den Ständen ermöglicht, indem auch Bürger und Bauern Rittergüter erwerben durften. Dies alles aber geschah im schweren Kampfe des Königs und seiner Anhänger gegen das preussische Junkertum. Minister Drechs wies mit Recht in seiner bedeutsamen Rede vom 5. Dezember d. J. darauf hin, daß bei Grundrißarbeiten, das innere Gefüge unseres Staates umformen den Reuerungen, die von der Entwicklung der Zeit gebietet sind, gefordert werden, jedesmal die Befürchtung ausgesprochen wurde, damit würden die festen Grundlagen des preussischen Staates vernichtet und die Zukunft Preußens zerstört. Im Endergebnis aber haben diese tiefgehenden Änderungen für den preussischen Staat dank der dem preussischen Volk innewohnenden gesunden Kräfte nicht zu seinem Schaden, sondern im Gegenteil zu seinem Nutzen als wichtige Faktoren seiner weiteren geistlichen Entwicklung gewirkt. Preußens Aufstieg im Laufe der Zeit ist gerade dadurch, daß es im entscheidenden Augenblicke entschlossen Neuerungen einführt, ermöglicht und fest gegründet worden. Die vom Preußenbund geschilderte Demokratisierung bedeutet aber nichts anderes, daß alle Volksteile und alle Parteien zur positiven Mitarbeit und zur Freude am Staate herangezogen werden. Hieraus beruht Preußens Zukunft und seine Vormachtstellung in Deutschland, nicht aber auf der Erhaltung der Vorrechte und der Herrschaft des preussischen Junkertums.

Der Weltkrieg

Elisch-Lothringen und das linke Rheinufer.

Im englischen Unterhause antwortete Balfour auf eine Anfrage wegen der Kriegsziele u. a.: Über Elisch-Lothringen möchte ich das folgende sagen: Wir wünschen niemand und ermutigen auch niemals den Gedanken, daß ein Stück Deutschlands vom Mutterlande abgetrennt, zu einer Art unabhängiger Republik oder Regierung in irgendeiner Form auf dem linken Rheinufer gemacht werden sollte, um einen neuen Pufferstaat zwischen Frankreich und Deutschland zu bilden. Dies war niemals ein Ziel der Politik der königlichen Regierung. Die britische Regierung hatte niemals Kenntnis davon, daß dies von irgendeinem französischen Staatsmann ernstlich geplant wurde.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht den Wortlaut der Note des russischen Ministers des Auswärtigen vom 14. Februar 1917 an den französischen Botschafter in Petersburg, die den genauen Inhalt der zwischen der zaristischen Regierung und Frankreich über die Abgrenzung des linken Rheinufers von Deutschland getroffenen Abmachungen enthält. Die Note lautet:

In Ihrer Note vom heutigen waren Em. Exzellenz so freundlich, der kaiserlichen Regierung mitzutheilen, daß die Regierung der Republik die Aufnahme folgender

Forderungen und Sicherheiten in die Deutschland zu stellenden Friedensbedingungen ins Auge gefaßt hat:

1. Elisch-Lothringen an Frankreich zurückzugeben.
2. Die Grenzen sind mindestens bis zu den Grenzen des früheren Herzogtums Lothringen auszuweiten und sind nach dem Ermessen der französischen Regierung so, wie es die strategischen Bedürfnisse erfordern, und unter Einfluß des ganzen Eisenbezirks nach dem ganzen Saar-Lothringenbezirk in das französische Gebiet zu ziehen.
3. Der übrige Teil der auf dem linken Rheinufer gelegenen Gebiete, die jetzt Teile des Deutschen Reiches bilden, sind ganz von Deutschland abzutrennen und von jeder politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit von Deutschland zu befreien.
4. Die Gebiete an dem linken Rheinufer außerhalb des französischen Gebietes sind als selbständige und neutraler Staat zu rechnen und sollen von französischen Truppen so lange besetzt gehalten werden, bis die feindlichen Staaten alle in Friedensverträgen festgesetzten Bedingungen und Sicherheiten vollständig erfüllt haben.

Em. Exzellenz teilte mit, daß die Regierung der Republik glücklich sein würde, wenn sie in der Lage wäre, auf die Unterstützung der kaiserlichen Regierung in ihre Pläne rechnen zu können. Auf Befehl Seiner kaiserlichen Majestät, meines erhabenen Herrn, habe ich die Euse, Em. Exzellenz im Namen der kaiserlichen Regierung durch gegenwärtige Note zu benachrichtigen, daß die Regierung der Republik auf die Unterstützung der kaiserlichen Regierung für die Durchführung ihrer Pläne in der obenangegebenen Weise rechnen kann.

Wie Frankreich den Krieg vorbereitet, Der „Frankf. Ztg.“ wird aus der Schweiz gemeldet: Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die schon anderweitig angekündigte Nachricht vollkommen richtig, daß die französische Regierung im Mai 1914 ohne besondere Veranlassung plötzlich mit der schweizerischen Regierung Verhandlungen eröffnet hat, die die Getreidezufuhr aus der Schweiz im Kriegsfalle zum Gegenstand hatten und in denen der Schweiz die Zufuhr über den Hafen von Genèbe angeboten wurde. Es ist bezeichnend, daß die Schweiz schon im Frühjahr 1914 Maßnahmen ergreift, die nur durch nahe bevorstehende Kriegsgefahr erklärlich sind. Der Plan zur Blockade und Aushungerung Deutschlands war somit schon zu einer Zeit von der Entente ausgearbeitet, als in Europa noch niemand an Krieg dachte.

Die Friedensverhandlungen.

Der Reichszankler Graf Hertling empfing gestern nachmittags Vertreter sämtlicher Reichstagsparteien zu einer vertraulichen Aussprache über die durch den Beginn der Friedensverhandlungen mit England geschaffene politische Lage. Der Reichszankler teilte mit, daß der Kaiser ihm das Mandat zum Abschluß der Friedensverhandlungen erteilt und daß er den Staatssekretär von Rühlmann als Unterhändler bestellt habe. Des Hens Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gab einen Überblick über den geplanten Gang der zukünftigen Verhandlungen und legte die Gesichtspunkte dar, von denen die Regierung sich dabei leiten lassen will. Nach eingehender Aussprache wurde die Zustimmung aller anwesenden Abgeordneten zu den in den Ausführungen des Staatssekretärs dargelegten allgemeinen Richtlinien festgestellt. Man einigte sich ferner dahin, daß die nächste Sitzung des Staatsrats am 3. Januar stattfinden sollte.

Als eigentlicher Bevollmächtigter des Deutschen Reiches zur Führung der Friedensverhandlungen in Brüssel-Vitovitz ist lediglich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr von Rühlmann anzuordnen. Seine Mitarbeiter, die ihn bei dieser Aufgabe unterstützen werden, dürfen sich nicht anders als Verhandlungsort aufhalten, sondern werden je nach Umständen von Zeit zu Zeit immer wieder nach Berlin zu rückerufen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Meldung, daß Staatsminister Dr. Delbrück an den Friedensverhandlungen in Brüssel-Vitovitz teilnimmt, beruht auf Irrtum.

Aus Petersburg wird unter dem 17. Dezember gemeldet: Graf Czernin und von Rühlmann werden telegraphisch, das heißt am 18. Dezember in Brüssel-Vitovitz eintreffen. Sie werden Trostke ein, dorthin zu kommen.